

Theodor von Wundt.

Mit Theodor von Wundt ging ein Mann von uns, der in mehr als einer Hinsicht wenigstens durch kurze Zeit zu den hervorragenden Geistern in der Bergsteigergilde gezählt wurde. Einem alten Württembergergeschlecht entsprossen, von seinem Vater, einem höheren Militär, mit entsprechenden Mitteln versehen, machte er als junger Leutnant mehrere Reisen in die Schweiz, nach Schottland und Italien.

Während des Marsches auf den Gornergrat in dickem Nebel „riß plötzlich der Schleier, und das Matterhorn zeigte sich in seiner ganzen gewaltigen Größe, inmitten der treibenden Wolken übernatürlich beinahe, die Sinne betäubend und zwingend“. Der Anblick hielt an fürs ganze Leben.

Als Bierundzwanzigjähriger nach Ostpreußen versetzt, ging er in die ihm nahegelegene Hohe Tatra. Hier trat ihm das Hochgebirge mit all seiner Wildheit entgegen.

Wie so vielen von uns, eröffnete auch W u n d t Whymper's unsterbliches Buch über die 1. Erstbesteigung des Matterhorns eine neue Welt. Da er sich nicht gleich an diesen Koloß wagte — es erschien ihm mehr „als ein ergreifender Blick ins Unerreichbare“ —, so zog er 1884, um etwas Neues zu erleben, wenigstens als erster im Winter in seine geliebte Tatra. Die Beschreibung der dort ausgeführten Fahrten gehört mit zum Besten, was er in seinem bekanntesten Buch „Ich und die Berge“ niederlegte. Zu Weihnachten stand er im selben Jahre auf der Sceaplana. 1887 besuchte er zum erstenmal die Dolomiten: Kleine Zinne, Cristallin, Cristallo, Popena, Notwand, Cabini di San Lucano wurden teils mit, teils ohne Führer besucht. Im Jahre 1890 reiste W u n d t im Winter in das Engadin. Im folgenden Jahre ging er zum drittenmal zu Weihnachten in die Tatra, wobei er die 1. Winterbesteigung der Lomnizer- und Eistalerspitze ausführte. Unbefriedigt von den Lichtbildern anderer, die er von den durch ihn bestiegenen Bergen erlangen konnte, begann W u n d t damals, sich in die Geheimnisse des Photographierens zu vertiefen. Mit zwei großen Apparaten und mächtigen Stativen stieg er auf haszbrecherischen Pfaden herum. Als erste Frucht seiner Bemühungen kam das Prachtwerk „Die Besteigung des Cimone della Pala“ zustande, das wohl Tausende erfreute. Die darin gebrachten Bilder boten für die damalige Zeit etwas ganz Hervorragendes. Einige Aufnahmen wurden von Eingeweihten als nach Wirkung haschend bezeichnet. Übrigens gestand W u n d t auf einen diesbezüglichen Vorhalt hin ganz freimütig, daß er dem allgemeinen Bedürfnis nach packenden Bildern durch entsprechende kleine Nachhilfen entgegenkomme, es auch mit dem Neigungswinkel nicht immer ganz genau nehme. 1894 holte sich der Sechszunddreißigjährige seine Lebensgefährtin aus England, was dem preussischen Offizier anfänglich verdacht wurde. Die Hochzeitsreise machte man auf das Matterhorn, das er damit etwas demütigen wollte, weil es ihn 1886 hatte abblitzen lassen.

Über seine hochzeitliche Alpenfahrt erschien ein entsprechendes Prachtwerk, „Das Matterhorn und seine Geschichte“. Neben hochkünstlerischen Aufnahmen W u n d t's brachte es allerdings auch zwei geschmacklose Bilder Dorés, was die Kritik geziemend tadelte. Immerhin hatte das Werk einen durchschlagenden Erfolg und war durch mehrere Jahre das meistbegehrte Christgeschenk in alpinistischen Kreisen.

Vom Wallis fuhr man dann in das Berner Oberland, wo Frau W u n d t sich gleichfalls als treffliche Bergsteigerin bewährte.

Es folgten Fahrten in das Engadin, die Ortlergruppe, die Brentagruppe, neuerlich in die Dolomiten, stets war die lichtbildnerische Ausbeute eine erfreuliche.

W u n d t nahm seine Kinder sehr bald ins Gebirge mit. Mit berechtigtem Stolz erzählt er, daß sein Sohn Max als Sechzehnjähriger die Rosengartenspitze und Laurinswand in einem Zug „im Handumdrehen“ bestieg und daß ihm diese Bergfahrt zu leicht vorkam. Der vielversprechende Jüngling mußte aber, nachdem er nur vier Tage dem Feinde gegenüberstand, sein junges Leben dem Vaterlande hingeben.

Neben den schon genannten Werken hat W u n d t noch eine Reihe alpmischer Romane verfaßt: „Das Matterhorn“, ein Hochgebirgsroman, „Höhenflug“, „Hinauf“. Als ausübender Bergsteiger war W u n d t wohl kein solcher Bahnbrecher wie K u g y oder L a m m e r, ganz große Berge bestieg er fast ausnahmslos mit Führern, immerhin aber war er eine Persönlichkeit von Bedeutung. Seiner besten Führer, wie Michel Innerkofler, Michele Bettega, Ulrich Almer, Carrel, Stabeler, gedachte er dankbar bei passender Gelegenheit.

W u n d t war bekannt als Vortragender; seine Domäne war „Dämon Matterhorn“. In seinem Beruf als Soldat erreichte er die Stellung eines Divisionsgenerals mit dem Titel Erzellenz. Er sprach auch einmal im S. A.-K., doch kam er hier ebensowenig in Fühlung mit der Jugend als sonstwo. Sein bestes Werk ist meines Erachtens das Buch „Ich und die Berge“. Der Titel wurde seinerzeit scharf angefochten. W u n d t weiß darin ebenso packend als hochpoetisch zu schildern. Besonders seine philosophischen Betrachtungen nötigen uns zwingend, von ihm zu sagen: